



Eindringliches Solo: Vanessa Daun in der Uraufführung von Steffen Popp „Cordelia kann auch anders“ im Coburger Grabungsmuseum.
Foto: Timo Geldner

Packende Rollenspiele

Steffen Popp „Cordelia kann auch anders“ erlebte Uraufführung in Coburg

Von Jochen Berger

Ein Klappstuhl mit der Aufschrift „Regie“, eine große braune Papiertüte, ein Strick, eine Uhr als Symbol für die unaufhaltsam verrinnende Zeit und eine Schauspielerin – mehr braucht es nicht für einen packenden Theaterabend. Das Theaterspiel selbst wird dabei zum Thema, das Theaterspiel als Spiel mit einem einzigen Ziel: sein Publikum für sich zu gewinnen.

Und auf die Spitze getrieben wird dieses Spiel in Steffen Popp's „Cordelia kann auch anders“. Sein „Solo theatralico“, präsentiert vom Verein „CrossArt“, erlebte am Samstag in ungewöhnlichem Rahmen seine erfolgreiche Uraufführung: im Coburger Grabungsmuseum im Souterrain des Ämtergebäudes. Und hier, zwischen den freigelegten Resten einer eigentlich längst vergessenen Vergangenheit, entfaltet das immer wieder gerne und schon oft mit Erfolg erprobte Rezept „Theater auf dem Theater“ nachhaltig und sehr intensiv seine Wirkung.

Vanessa Daun, die auch an der Entstehung des Stückes beteiligt war, gibt diese Schauspielerin, die vor ei-

nem unsichtbaren Gegenüber alle Register theatralischer (Selbst-)Darstellungskunst zieht, um Beifall zu gewinnen und damit letztlich ein Engagement zu erhalten.

Dieses Buhlen um Anerkennung, dieses scheinbar immer hektischer werdende Wechselspiel der Rollen und darstellerischen Maskierungen hat Steffen Popp als Autor ganz gezielt mit reichlich Textzitaten von Augustinus bis Racine, von Euripides bis Schiller garniert. Vanessa Daun macht daraus in ihrer ebenso souveränen wie engagierten Darstellung ein facettenreiches Solo zwischen Euphorie und Verzweiflung, zwischen Angst und Triumph.

Als sein eigener Regisseur nutzt Steffen Popp die besonderen Möglichkeiten und herausfordernden Be-

schränkungen dieses zum Theaterstudio umfunktionierten unterirdischen Raumes fantasievoll und geschickt aus. Bis hin zum Schluss, der mit einer fast etwas gewaltsam anmutenden, freilich durchaus wirkungsvollen Pointe aufwartet, bietet das Duo Schauspielerin/Regisseur einen durchweg spannenden Theaterabend, der sicherlich auch auf anderen Bühnen seine Wirkung entfalten dürfte – manche abrundende Änderungen im Detail vielleicht eingeschlossen. Das Uraufführungs-Publikum zeigte sich jedenfalls begeistert.

Steffen Popp „Cordelia kann auch anders“; Termine 24., 30. April, 1. Mai, jeweils 20 Uhr, Grabungsmuseum Coburg. – Kartenvorverkauf: TAGEBLATT-Geschäftsstelle

FAKTEN

■ **Steffen Popp**, 1976 in Erlangen geboren und in Coburg aufgewachsen, studierte 1998 bis 2003 in Gießen Drama, Theater, Medien. Nach ersten Bühnenerfahrungen als Statist und im Jugendclub am Landestheater

Coburg folgten erste eigene Inszenierungen und Regieassistenzen. Seit Oktober 2004 ist Popp Regieassistent am Theater Trier, wo er zuletzt erfolgreich Lars Noréns „Kälte“ und Ivana Sajkos „Womanbomb“ inszenierte.